



2006 gewährte die Unesco der Altstadt und Stadtamhof den Welterbe-Status. Das historische Zentrum ist ein herausragendes Beispiel für eine gut erhaltene, mittelalterliche Handelsmetropole. Eine Rolle bei der Auszeichnung spielte auch der Immerwährende Reichstag. Archivfotos: altfoto.de

# Das Welterbe aus Bürgersicht

**KONSENS** Wir haben uns bei Regensburgern umgehört: Die Vorteile des Unesco-Titels überwiegen. Sie finden es großartig, dass sich Gäste aus aller Welt für die Domstadt interessieren.

**KORREKTUREN** Es gibt auch Kritiker: Die einen warnen davor, dass die Stadt zur Bühne verkommt. Andere wollen die Zahl der Kreuzfahrtschiffe und Ferienwohnungen beschränken.

VON MARION KOLLER, MZ

**REGENSBURG.** „Unser Regensburg ist Welterbe!“, schrieb die MZ im Juli 2006. Nach jahrelangem Engagement der Stadtschönheit unter dem damaligen OB Hans Schaidinger hatte die Unesco den begehrten Titel an die Donaustadt verliehen. 1031 Stätten in 163 Ländern nennen sich heute Weltkultur- oder Naturerbe.

Der florierende Regensburger Tourismus hängt eng mit dem Welterbetitel zusammen. 2006 registrierte die Stadt knapp 700 000 Gästeübernachtungen, inzwischen summieren sie sich auf nahezu eine Million pro Jahr. Das 2011 eröffnete Welterbezentrum im Salzstadel kommt bei Touristen und Einheimischen an. „Es ist interessant genug, dass auch die Regensburger reingehen“, sagt Schaidinger. Schon 2014 wurde dort der millionste Besucher begrüßt.

Zwar gibt die Unesco kein Geld. Dennoch hat die Kommune finanziell vom Titel profitiert. 15 Millionen Euro aus Welterbe-Fördertöpfen der Bundesregierung sind in Altstadt- und Römerprojekte geflossen. Die Wichtigsten: Gefördert wurden und werden die Sanierung der Steinernen Brücke, der Porta Praetoria, der Fresken von St. Kassian, das neue Haus der Musik, der Bau des Besucherzentrums, das „documenta-nieder-münster“ und die geplante Synagoge. Gerade diese Bauten kommen den Regensburgern zugute. Das Haus der Musik öffnet sich für Instrumentalschüler

und Konzertbesucher. Die Steinernen Brücke wird nicht nur dauerhaft gesichert, sondern auch als attraktive Fußgänger- und Radfahrerverbindung gestaltet.

Unsere Zeitung fragte Bürger, wie sie das Welterbe sehen. Alle freuen sich über den Titel, einige wünschen sich jedoch Korrekturen beim Tourismus, bei den Altstadtmieten, der Parksituation und dem Angebot für die City-Bewohner.

## Das Image zieht Hochqualifizierte an

Ulrich Haböck, Standortleiter des weltweit tätigen Bertrand-Konzerns in der Tech-Base, fasst die positiven Seiten zusammen, die viele schätzen. „Aus Image-sicht für Regensburg finde ich das Welterbe super.“ Der Status ziehe Studenten und gut Qualifizierte an, die bleiben wollen. Das kommt der Firma zugute. Hotelbesitzerin Kathrin Fuchshuber jubelt, es sei großartig, „dass wir Welterbe sind“. Dadurch werde mit den Baudenkmalern sorgsam verfahren, auch wenn das zuweilen schwierig ist. Donau-Anlieger Richard Weidmüller lobt, wirtschaftlich habe der Titel „sicherlich etwas gebracht,

weil die Touristenzahl explodiert ist.“

Alt-OB Hans Schaidinger hat die Entwicklung vorangetrieben und beobachtet sie seit dem Amtswechsel 2014. Zwei Dinge erhoffte er sich vom Welterbestatus: Dass die Einheimischen ein Bewusstsein und Wertschätzung für die einzigartige Altstadt entwickeln und dass Regensburg globale Aufmerksamkeit auf sich zieht. Beide Hoffnungen haben sich nach Meinung des CSU-Politikers, der die Stadtpolitik 18 Jahre lang maßgeblich prägte, erfüllt.

Schaidinger betrachtet den blühenden Tourismus als absolut positiv. „Wenn ein Gast mal den Weg versperrt, darf ich als Regensburger nicht ungehalten sein.“ Er begrüßt auch die Kreuzfahrtschiffe. Geschäftsleute, Hoteliers und Gastwirte lebten von den Besuchern. Die Altstadt sei zum Teil ohne Touristen nicht lebensfähig. Hutkönig Robert Nuslan gibt ihm recht: „Sie machen die Stadt reich.“ Der 59-Jährige setzt auch auf Kreuzfahrtpassagiere. Sie gleichen in seinem Geschäft beim Dom die durch den Onlinehandel verlorengegangenen Umsätze aus. Er hat die Erfahrung gemacht, dass die US-Kreuzfahrer das nächste Mal als Individualreisende wiederkommen.

Und die Schattenseiten? Nach Meinung von Richard Weidmüller fördert die Stadt den Schiffstourismus zu sehr.

**Architekt Richard Weidmüller, Hotelbetreiberin Kathrin Fuchshuber und Firmenchef Dr. Michael Deubzer (von links)**

Archivfotos: altfoto.de, mds, mjr

1000 Kreuzer haben sich für die Saison 2016 bereits angemeldet. Auch die Gästetrauben in Altstadtgassen findet er lästig. „Die Kreuzfahrttouristen bringen der Stadt nicht viel. Ich stelle mir unter qualitativem Städtetourismus etwas anderes vor“, betont der 63-Jährige, der dem Tourismus an sich offen gegenübersteht und selbst viel reist. Die Stadt solle sich um mehr Individualtouristen bemühen. Auch Hans Schaidinger rät zu einem nachhaltigen Wachstum.

Weidmüller ist sich aber bewusst: „Wir wollten den Titel und können jetzt nicht sagen, wir wollen ihn nicht mehr,

## LIEBLINGSPLATZ GESUCHT



► **Fotografieren Sie Ihren Lieblingsplatz!** Die Altstadt und Stadtamhof bieten unzählige hübsche, geheimnisvolle, auch unbekanntere Ecken. Wo ist Ihr Lieblingsplatz? Ist es eher das Marc-Aurel-Ufer, der abendliche Bismarckplatz, sind es die Domstufen oder der Brückenbasar? Senden Sie uns ein Foto an [regensburg@mittelbayerische.de](mailto:regensburg@mittelbayerische.de)! Es sollte den Hinweis tragen, wo es aufgenommen wurde.

► **Unsere Zeitung** wird zum Welterbe-Jubiläumjahr die schönsten Bilder veröffentlichen. Archivfoto: Gruber

weil es ein paar negative Effekte gibt.“ Architektenkollegen hätten im Übrigen befürchtet, sie könnten wegen des neuen Status nichts Modernes mehr bauen. „Das ist nicht eingetreten“, meint Weidmüller. Er vermisst aber Experimentierfreude und bedauert, dass der Welterbetitel die überhandnehmende Investorenarchitektur nicht verhindert.

Nicht nur Weidmüller, auch andere Altstadtbewohner fühlen sich von den Gästescharen überfordert. Ulrich Haböck, dessen Mitarbeiter zum großen Teil im Zentrum leben, bemängelt, der Tourismus werde stark gefördert, wäh-

rend die Einheimischen ins Hintertreffen geraten. Der Standortleiter prangert die Parksituation und die Staus in der Innenstadt an. Der Tourismus nimmt zu, die Infrastruktur hält nicht Schritt.

## Hohe Kosten verdrängen die Mieter

Ähnliche Gedanken macht sich Kathrin Fuchshuber. „Wäre eine Konsolidierungsphase nicht besser als immer mehr?“, fragt sich die Hotelbesitzerin, die von den Gästen lebt. Nur auf mehr Tagungsbesucher würde sie setzen. Sie appelliert an die Stadtschönheit, die Altstadt lebendig zu halten, damit sie nicht zur Bühne verkommt. Die 53-Jährige prangert die zum Teil astronomischen Mieten für die Einheimischen an. Ein Dorn im Auge sind ihr die Ferienwohnungen, die das Mietangebot verknappen. „Nicht weil ich ein Hotel habe. Zum Flair gehören die Bürger. Ohne sie ist die Altstadt eine Kulisse.“

Die Industrie- und Handelskammer begleitet die Stadtentwicklung. Dr. Martin Kammerer, Geschäftsführer des IHK-Gremiums Regensburg, fordert ein Gleichgewicht zwischen Bewahren und Weiterentwicklung. Natürlich wertet die IHK den Welterbetitel als weltweit werbewirksames Prädikat und damit als Standort- und Wirtschaftsfaktor für Regensburg. Weil vom Einzelhandel bis zum Dienstleister viele profitieren, sorgt der begehrte Status für Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen.

Dr. Kammerer übt keine direkte Kritik, erwähnt aber den großen Einfluss der

Unesco. Jede Baumaßnahme mit Eingriff in die historische Struktur und auf die Kernzone muss sorgfältig abgewogen werden. Die Unesco habe Mitspracherecht bei Planungen, wie sich bei der Westtrasse und beim Ostenturm zeigte. Aufhorchen lassen die folgenden Worte: Der Preis für den Titel dürfe nicht sein, dass eine Weiterentwicklung der Stadt unmöglich wird. Leben und Wirtschaften im Welterbe statt Stillstand müssten auch das Ziel für die kommenden zehn Jahre sein. Den IHK-Fachleuten bereitet offenbar das Aus für die ÖPNV-Brücke und die etwas ausweglose Verkehrssituation Kopfzerbrechen.

Zwei der Befragten setzen am Titel und seinen Folgen nichts aus. Die Firma Timing-Architects Embedded Systems GmbH von Dr. Michael Deubzer läuft so gut, dass er beim Thema Welterbe nicht an den Verkehr, sondern einzig und allein an Genießen denkt. Den Unternehmer begeistert es, dass in der Stadt „viel für den Freizeitwert gemacht wird“. Das hänge mit dem Tourismus zusammen. Nach der Arbeit schlendert Deubzer gerne durch die Straßen. Jetzt hofft er, dass die Baumaßnahmen an der Steinernen bald abgeschlossen werden. „Es ist ein Unterschied, ob man über eine Behelfsbrücke geht oder über das fertige Wahrzeichen.“ Derzeit vermisst er das Flair. Poetry Slammer Thomas Spitzer (27) weiß von seinen eigenen Auszeichnungen, dass ein Titel bekannt macht. „Mir persönlich ist es aber egal, ob Regensburg Kulturerbe ist. Ich weiß, wie schön es ist.“

**Alt-OB Hans Schaidinger** Archivfoto: mks

## MZ-SPEZIAL

### 10 Jahre Welterbe



Am 16. Juli 2006 hat die Unesco die Regensburger Altstadt und Stadtamhof zum Weltkulturerbe erklärt. Das feiert die Stadt heuer mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen. Auftakt ist am 4. und 5. Juni mit dem Welterbetag. mittelbayerische.de begleitet das Jubiläumsjahr mit einem Schwerpunkt. Alle Beiträge zum Thema finden Sie im Internet unter:

► [www.mittelbayerische.de/welterbe](http://www.mittelbayerische.de/welterbe)